

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889**

27 (2.3.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-560723](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-560723)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mart excl. Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpusspalt über deren Raum 10 Pf. für anwärts 15 Pf.

# Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate

werden auch angenommen von den Herren Böttner und Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasmeier und Bogler in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Rud. Hoffe in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., G. L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

Nr. 27.

Elsfleth, Sonnabend, den 2. März

1889.

## Gegen den Boulangismus

werden gegenwärtig in Frankreich die sonderbarsten Mittel vorgeschlagen, während das einfachste und wirksamste außer Betracht bleibt: nämlich eine gute, sparsame und ehrliche Regierung, welche sich frei von allen Abenteuer hält und sich auf den Boden der thätlichen Verhältnisse stellt.

Eins der wunderlichsten Projecte, um des Boulangismus Meister zu werden oder doch seine fernere Ausbreitung durch die Wahlagitationen zu hindern, hat eine Anzahl Abgeordneter der gemäßigt-republikanischen Partei ausgetüftelt: dieselben haben der Kammer einen Gesetzesentwurf unterbreitet, wonach in Zukunft ein Wahlcandidat nur in einem, höchstens in zwei Wahlkreisen auftreten darf. Jeder, der sich um ein Mandat bewirbt, hat dies dem Präfecten des Bezirks, in welchem dies geschehen soll, schriftlich anzuzeigen. Nur wer in solcher Weise sich officiell als Candidat gemeldet hat, ist wählbar. Alle denselben Namen tragenden Zettel in anderen Wahlkreisen sollen ungültig sein, und bis zu 5 Jahren Gefängnis setzt der Entwurf für denjenigen fest, der sich mehr als zwei Wahlkreise als Candidat empfiehlt.

Allerdings wäre dies ein geeignetes Mittel, um den Boulangismus mundtot zu machen, aber seine Ursachen würden damit keineswegs beseitigt. Zudem wäre es doch in höchstem Grade selbstan, wenn eine Republik, die ihre Berechtigung doch gerade aus dem allgemeinen, freien und ungehinderten Stimmrecht ableitet und die „Volksouveränität“ proclamirt hat, jetzt zu Mitteln griffe, um das allgemeine Stimmrecht, das sich gegen sie zu wenden droht, aufzuheben oder doch wenigstens sehr erheblich einzuschränken. Die Kammer hat dem diesen inneren Widerspruch auch sehr wohl herausgefunden und dem betreffenden Antrage ein anständiges „Commissionsbegutachten“ bereitet.

Welleicht hat ein anderer Antrag, den der Abg. Rondeleux gestellt hat, mehr Erfolg. Rondeleux will nämlich einen Zusatzparagraphen zu dem Gesetz über die Ausweisung derjenigen Familien, die ehemals in Frankreich regiert haben, wonach dieses Gesetz auf jeden Anwendung findet, dem nachgewiesen wird, daß er durch seine Verurteilungen, seine Handlungen oder durch den Gebrauch, den er von seinem Namen machen läßt, die Wiederherstellung der persönlichen Gewalt erstrebt. Die Entscheidung fällt der als Gerichtshof zusammengesetzte Senat. Der vom Senate für schuldig Befundene geht des Rechts, Staatsämter und ein Wahlmandat zu bekleiden, verlustig und durch einen im Ministerrath beschlossenen präsidentiellen Erlaß kann ihm sogar

der Aufenthalt in dem Gebiet der französischen Republik untersagt werden.

Welche Ausnahmefälle gegen Boulanger auch beschlossen werden mögen: die Monarchisten und die Boulangeristen werden sich in den Debatten darüber immer als Hort des freien Stimmrechts und der bestehenden freihellen Gesetze aufspielen und damit die Republik durch deren eigene Grundsätze und Einrichtungen schwer schädigen. Die Republik hält sich noch durch die Gewalt; sie hat die drei Faktoren in Händen, welche diese Gewalt bilden, nämlich das Heer, die Polizei und die Verwaltung. Die Republik hat ferner für sich — so sonderbar dies auch klingen mag — die bevorstehende Weltausstellung, die im Mai beginnen und bis spät in den Herbst hinein dauern soll. Die Cirkel der Franzosen erlaubt ihnen während dieser ganzen Zeit nicht, die innere Ruhe des Landes durch gewaltsame politische Actionen zu stören. Für den Herbst aber stehen die Wahlen für die Deputirtenkammer bevor. Sehr leicht und sogar wahrscheinlich geht durch diese den Republikanern die Mehrheit in der Kammer verloren und auf die im Geiste vereinigten Monarchisten und Boulangeristen über.

Ob aber die Hundertjahrfeier der „großen Revolution“ auch zugleich das Ende dieser Revolution bezeichnet, ist durch alle diese Vorgänge, mehr aber noch durch die Unfruchtbarkeit der Republik, sehr zweifelhaft geworden.

## Bundschau.

\* Deutschland. Der Kaiser hat den bei den Kämpfen in Samoa theilgenommenen Marineoffizieren in der Form einer an den Chef der Admiralität gekleideten Cabinetsordre seine Anerkennung auszusprechen lassen.

\* Die Kaiserin Friedrich nebst Töchtern und Gesolge ist am Donnerstag früh in Kiel eingetroffen.

\* Die Nachricht von der Verlobung der Prinzessin Victoria von Preußen mit dem Prinzen Karl von Schweden wird in einer Kopenhagener Mittheilung der „Post“ auf Grund von Stockholmer Nachrichten in Abrede gestellt.

\* Das „Kl. Journ.“, dem dafür die Verantwortung überlassen bleibt, meldet: „Wie wir soeben aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist eine königliche Cabinetsordre an den Hofprediger Stöcker ausgestellt worden, welche ihm vor die Alternative stellt, entweder seine bisherige politische agitatorische Rolle aufzugeben oder auf seine Stellung als Hofprediger zu verzichten. Die Cabinetsordre wird binnen kurzem, wenn sie den ge-

schäftsmäßigen Gang durch die Ressorts passirt hat, zugestellt werden.“

\* Auch nach der Umgestaltung der Marine-Verwaltung soll Admiral v. d. Goltz das Marine-Obercommando beibehalten. Chef des neu zu schaffenden Marineamts dürfte Contreadmiral Heuser werden. Die neue Organisation soll vom 1. April ab in Kraft treten. Im Nachtragsetat, dessen Gesamtsumme auf ungefähr 22 Millionen angegeben wird, soll bereits die Trennung der Ober-Marinebehörden in ein Ober-Commando und ein besonderes Marineamt berücksichtigt sein.

\* Dem „B. T.“ wird nunmehr aus Sansibar die Freilassung der deutschen katholischen Missionare gemeldet.

\* Der Schaden, welchen die Deutsch-Ostafrikanische Plantagen-Gesellschaft durch den Aufstand der Araber, namentlich durch die Zerstörung der Plantagen erlitten hat, wird auf 1¼ Millionen Mark beziffert. Der Abbau des Caffees, welcher von der Gesellschaft auf der Insel Sansibar in die Hand genommen ist, soll gute Fortschritte machen.

\* Nachdem Hauptmann Wisniam bereits in Aegypten angekommen und ein Theil der in seinen Dienst getretenen Officiere in Ostafrika angelangt und dorthin unterwegs ist, wird der Rest der europäischen Expeditionsmitglieder, hauptsächlich Unterofficiere, am 9. März Berlin verlassen, um sich zu Hamburg an Bord des gemieteten Dampfers „Martha“ zu begeben. Die Ausrüstungsgegenstände sind so umfangreich, daß sie einen ganzen Eisenbahnzug füllen werden. Die Ausrüstung ist mit nur wenigen Ausnahmen deutsches Fabrikat und aus deutschem Stoff. Aus England sind zunächst nur die Zelte bezogen, die so groß sind, daß sie mehrere Officiere aufnehmen können. Ferner ist für die Mannschaften ein Anzug aus England beschafft worden, wie ihn die britisch-indischen Truppen tragen; das graugelbe feste Zeug ist gegen Wasser und Fäulnis gefestigt. Für jeden Officier sind bei Truppenbewegungen drei Träger notwendig, außerdem ein Diener, welcher die Waffen trägt, für die europäischen Unterofficiere dienen zwei Träger. Danach würden sämtliche Europäer einen Bedarf von mehreren hundert Trägern haben. Während die Truppen das vom Kriegsministerium gelieferte Gewehr M. 71 erhalten, führen die Officiere eigene Gewehre anderer Art, welche sie sich aus ihren Equipirungsgeldern beschafft haben. Jeder Officier erhält auch eine Sitzbawanne aus Gummi; für die übrigen Mannschaften dienen die Hängematten aus wasserdichten Segelleinen zugleich als Badewanne.

## Angela.

Erzählung aus vergangenen Tagen.

(19. Fortsetzung.)

Federigo hatte sich bei diesem letzten Bericht wiederum jeder Bemerkung enthalten, obgleich in Bezug auf Angela und ihre Begleiterin er gern noch einige Fragen gethan. Das wäre ihm indes unmöglich gewesen, denn in raschem Trab fuhr ein Wagen vor das Haus, und schnell die Stube verlassend, ging der Wirth vor die Thür, neugierig wen und was das dritte Fuhrwerk bringen möge. Auch Federigo war aufgestanden, und auf den Flur hinausgetreten, und erblickte zu seiner Freude den schon vom Vord gesprungenen Paolo. An den Schlag tretend, sah er, im Begriff diesen zu öffnen, hinein, wandte sich aber, den Kutscher erschrocken anstarrend, ab. Ihn persöhnend, sagte dieser halblaut:

„Ich will Euch gleich alles erzählen, Signor, laßt mich nur erst die müden Pferde in den Stall bringen, damit sie sich ausruhen und weiter dienen können!“

Von der größten Unruhe um seinen Herrn erfährt er so sicher und wie er gesehen, vergebens erwartet, aber auch die Nothwendigkeit von Paolos Vorsicht erkennend, ließ er diesen gewähren, dem schon der

Wirth dienstfertig zur Hand ging. Unterdeß erschien dessen Gehülfe mit der begehrten Stärkung und forderte er sie auf, ihm eine besondere Stube anzuweisen und Speise und Trank dorthin zu bringen. Sie öffnete ihm die, in welcher vorher Angela mit Josefa und nach ihnen Stefano gewesen, was sie ihm auch mittheilte und sich entfernte, nachdem sie das gewünschte Abendbrot auf den Tisch gestellt. Einer plötzlichen Eingebung folgend, begann er den kleinen Raum zu durchsuchen, den kaum der spärliche Schein der Lampe zu erleuchten vermochte. In den Ecken unter dem kleinen Schrant war nichts vorhanden, was seine Aufmerksamkeit hätte erregen können, doch unter das niedrige Sopha blickend, sah er hier zwei Strohschmel, die zurückgeschoben in schmürger Linie standen. Dies konnte so gut Zufall, wie auch Absicht sein; aufgezeigt, wie er war, schob er sie schnell bei Seite und entdeckte nun hinter dem einen ein Stückchen weißes nachlässig zusammengelegtes Papier. Es hastig aufnehmend, entfaltete er es und sah, daß es mit Bleistift geschrieben war und einzelne Buchstaben und Worte enthielt. Er trat dicht zur Lampe und unterschied zuerst ein großes und ein kleines „M“, die durch vier Punkte verbunden waren. Dann folgten die Worte „hofft auf“, darauf ein großes „G“ und ein kleines „i“ und zwischen diesen sechs Punkte. Hätten nach

kurzer oder längerer Zeit der Wirth und die Wirthin das Blättchen Papier gefunden, sie würden es kaum aufgenommen haben, vielmehr achsellos beseitigt haben, für Federigo aber war es von unschätzbarem Werth, denn er las und seiner Ansicht nach konnten sie nicht anders heißen, die Worte:

„Angela hofft auf Giovanni!“

Weiter darüber nachzudenken vermochte er indes nicht, denn Paolo trat ein, der es kaum erwarten konnte, ihm seine Mittheilungen zu machen, und zu dem er dagegen sagte:

„Paolo, Signora Angela ist vor kaum einer Stunde hier gewesen, und wir müssen ihr so schnell wie möglich folgen!“

„Habt Ihr das durch das Stückchen Papier in Eurer Hand erfahren?“ fragte der Kutscher der so wichtiges zu berichten hatte. Federigo erzählte ihm was es enthielt und wie er dazu gekommen, und fragte dann hastig und ohne Antwort abzuwarten:

„Und nun, Paolo, laß mich hören, weshalb der Marchese nicht gekommen ist, sondern Euch allein geschickt hat!“

Von vielen Ausrufungen und Fragen des aufröchste und schmerzlichste überraschten Federigo unterbrochen, berichtete Paolo was sich auf der Chaussee jenseits des Irenenhauses zugetragen. Als er die heftige

\* Der für die Wisjmann'sche Expedition gecharterte Dampfer „Martha“ hat eine Tragkraft von etwa 1300 Tonnen, welche nicht nur für die Zwecke der Expedition ausreicht, sondern auch noch die Aufnahme von Gütern für die in Ostafrika arbeitenden Gesellschaften gestattet. Der Preis ist ein verhältnißmäßig billiger, gegen 80 000 M., da darauf gerechnet werden kann, Kohlen in Sansibar abzuladen und Rückfracht zu bekommen. Der Dampfer steht natürlich vollkommen zur Verfügung Wisjmann's; er wird, nachdem er am 10. oder 11. abgefahren in Neapel landen, um Herrn v. Gravenreuth und einige andere Officiere aufzunehmen, und dann an irgend einem noch nicht näher bestimmten Punkt der ägyptischen Küste und in Äden die von Wisjmann angeworbenen Mannschaften an Bord nehmen. Die Emin Pascha-Expedition dürfte, da ihre Mannschaft bereits vorhanden ist, ein wenig früher an Ort und Stelle anlangen, als die Expedition Wisjmann's.

Es wird heute wieder einmal versichert, daß die Neuwahlen zum Reichstag nicht für den Anfang 1890, sondern schon für den Herbst dieses Jahres in Aussicht genommen sind.

Wie verlautet, wird das Socialistengesetz, obgleich es aufrecht erhalten bleiben soll, nicht ganz unverändert im Reichstage zur Vorlage kommen. Es läuft bekanntlich zum 1. September 1890 erst ab, und solcherart ist kein Anlaß zur Eile in Betreff der einschlägigen Fragen vorhanden. Daß Milderungen des Gesetzes in Aussicht genommen sind, scheint nach den heute vorliegenden Nachrichten nicht zweifelhaft.

Aus Kiel, 27. Februar, wird der „V. Ztg.“ geschrieben: Das Kriegsschiff, welches Prinz Heinrich in diesem Sommer commandiren wird, ist dasjenige unserer Flotte, welches modernen Ansprüchen am meisten entspricht: der gepanzerte Kreuzer „Zrene“, auf dessen 4400 Tonnen Raumbesatzung Maschinen mit 8000 Pferdekraften kommen, so daß er eine Geschwindigkeit von über 18 Knoten erreicht. Das Schiff wird schon am 1. April in Dienst gestellt, um vier Wochen lang Probefahrten zu machen; am 1. Mai tritt die „Zrene“ dann in den Verband des Manövergeschwaders, dem auch die Panzer „Baden“, „Oldenburg“ und „Bayern“, sowie der Aviso „Wacht“ angehören werden. — Am 1. April soll auch die Kreuzercorvette „Alexandrien“, welche zur Ablösung der „Diga“ auf der australischen Station bestimmt ist, in Dienst kommen. Die Rückkehr der „Diga“ wird erst im Herbst dieses Jahres erfolgen.

Wie aus den Reichslanden gemeldet wird, hat die dort seit Jahren vorgenommene Verbesserung des Volksschulunterrichts ganz erhebliche Erfolge aufzuweisen. Die Zahl der öffentlichen Elementarschulen Elbisch-Lothringens ist bei einer Bevölkerungsziffer von 1 564 353 auf 2748 mit 4692 Classen gestiegen, ein Verhältniß, das nur in wenigen altdeutschen Ländern sich günstiger stellen dürfte.

Österreich-Ungarn. Die ungarische Regierung hat auch bei § 24 und 25 der Wehrevorlage nachgegeben und eine ausgedehntere Berücksichtigung der ungarischen Sprache bei den Officiersprüfungen der Einjährig-Freiwilligen zugesagt. Der Unterrichtsminister verspricht auch ferner ziemlich bedeutende Begünstigungen für die Einjährig-Freiwilligen, sowohl in sprachlicher Beziehung, als auch für den Fall des zweiten Dienstjahres.

Balkanstaaten. Wie der „Mosk. Ztg.“

aus Berlin gemeldet wird, hat der ehemalige Fürst Alexander von Bulgarien durch ihn dort verbliebene treue Anhänger verlangt, daß man ihm die Summen zurückzahle, die er seiner Zeit aus seiner fürstlichen Civilliste vorgestreckt hatte, sowie die Summen, die aus dem Verkauf seines in Bulgarien verbliebenen Eigenthums gelöst wurden. Die dortigen Nachhaber hätten eingewilligt, diese Forderungen zu erfüllen und die Summen seien ihm bereits ausgezahlt worden.

Rußland. Ueber den beabsichtigten Besuch des Czaren in Berlin wird jetzt gemeldet, daß derselbe vielleicht schon Ende März oder Anfangs April stattfinden werde. Es wird hinzugefügt, daß der Czar wahrscheinlich den Landweg nehmen werde; sollte jedoch der Seeweg beliebt werden, so würde der Czar nicht mit einem großen Geschwader erscheinen, sondern sich einer Yacht bedienen, welcher die jüngste Panzerfregatte mit einem oder zwei Dampfern für das Gefolge das Geleit geben würde.

Nach der „Polit. Corresp.“ unterhandelt die russische Regierung mit dem Engländer Ganning, der gegenwärtig in Petersburg weilt, über die Einführung eines Magazingewehrs; probeweise erhielten schon Infanterie und Jäger in verschiedenen polnischen Garnisonen die Gewehre. Bisher hatte sich die russische Heeresleitung den Magazingewehren gegenüber stets ablehnend verhalten.

Italien. In der Kammer Sitzung am Donnerstag zeigte Crispi an, das Ministerium habe, um eine Gefährdung der Staatsinteressen durch die Erklärung des Parlaments zu verhüten, seine Entlassung eingereicht. Der König ersuchte das Cabinet, zur Erledigung der laufenden Geschäfte vorläufig auf seinem Posten zu bleiben. Die Kammer vertagte sich darauf auf unbestimmte Zeit.

Frankreich. Es scheint, daß jetzt mehr als je die Rede von der Rückkehr des Herzogs v. Aumale ist. Das Ministerium hätte die Absicht, baldigst seine Rückkehr zu gestatten.

Die Nachrichten, welche in der jüngsten Zeit aus Tonkin nach Paris gelangt sind, lauten nicht eben befriedigend. Es wird gemeldet, daß die chinesischen Piraten neuerdings in der Nähe der Grenze von Tonkin aufzutreten beginnen. Diese Banden werden immer kühner; sie greifen schwache Grenzposten an, ziehen sich dann auf chinesisches Gebiet zurück, um die in tonkinesischen Dörfern gemachte Beute in Sicherheit zu bringen. Es konnte festgestellt werden, daß unter den Piratenbanden Officiere der regulären chinesischen Truppen sich befinden, und daß die Piraten vielfach mit schnell-schießenden Gewehren ausgerüstet sind.

Holland. Jede Stunde kann aus dem Haag die Nachricht eintreffen, daß der Königsthron der Nassau-Dranier erledigt sei. Bereits am Mittwoch ist der Ministerrat zusammengetreten, um alle für den Thronwechsel nothwendigen Maßregeln zu treffen.

England. Das Kriegsministerium hat eine Verordnung an die Befehlshaber der Regiments-Districte erlassen, worin die letzteren darauf aufmerksam gemacht werden, daß in diesem Jahre bedeutend mehr Rekruten ausgehoben, das heißt erworben werden müßten, als in früheren Jahren. Junge Leute, welche noch nicht das gehörige Alter zum Eintritt in die reguläre Armee besitzen, sollen daher, falls sie von den untersuchenden Ärzten sonst für körperlich tauglich befunden werden, einströmen in die Militärbataillone eintreten.

Afrika. Der „freie Kosak“ Achinow ist von

den Franzosen als Kriegsgefangener an Rußland ausgeliefert worden und befindet sich mit seiner Bande bereits auf dem Wege nach Desfa. In Sagallo am Rothen Meere, woselbst er von den Franzosen eingefangen wurde, kam es zwischen den Kosaken und den Franzosen zu einer förmlichen Schlacht, in der die ersteren 60 Mann an Todten und Verwundeten verloren haben sollen.

## Locales und Provinzielles.

Elsteth, 1. März. Der Elsteth'er Luther-Krankenhaus-Fundus mag hiecnit endlich einmal wieder auch öffentlich zur Sprache gebracht werden! Der Fonds, in Anlaß des Lutherfestes im Jahre 1883 gesammelt, wurde am 8. Februar 1884 im Betrage von 3251 M. (Belegelder 220 M. nebst 1 M. Bankzinsen, gezeichnete Beiträge von 69 Personen in der Stadt 2445 M., 11 Personen in der Landgemeinde 603 M., ab für das Einsammeln 18 M.) bei der Elsteth'er Bank belegt und durch Schreiben im Auftrag des Lutherfestcomit'es an den verehrlichen Stadtmagistrat vom 10. Februar 1884 der Stadt Elsteth zum Eigenthum übertragen mit der Bitte um weitere Förderung der Sache und der Voraussetzung, daß seiner Zeit, wenn das Krankenhaus zu stande komme, in dessen Verwaltung auch die Landgemeinde Elsteth vertreten sein und die Aufnahmebedingungen für Kranke aus dem ganzen Bereich der Kirchengemeinde Elsteth die gleichen sein würden wie für Kranke aus der Stadt Elsteth. — Nach eingezogener Erundigung hatte sich der Fonds bis zum 1. Januar d. J. durch Zinszuwachs auf 3913 M. erhöht. Sehr zu wünschen ist, daß auf schnelleres Wachsen des Fonds, als durch Zinsen allein, hingewirkt werde.

Der „Gesellige Abend“ des hiesigen Turnerbundes, bestehend in Concert und theatralischen Aufführungen, findet am Sonntag, den 31. März in Hufstedes Hotel statt.

Am Donnerstag, den 7. März beginnt an hiesiger Navigationschule ein neuer Curus für Schiffer auf großer Fahrt. Anmeldungen nimmt Herr Dr. Behrmann entgegen.

Brake, 26. Febr. Beim Löschen des Dampfers „Sunshin“ erlitt der Arbeiter Denker von hier am Sonntag Abend einen Unfall. Der Dampfer sollte am Montag den Hafen verlassen. Es wurde daher bis 12 Uhr Nachts gearbeitet. Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß gerade der letzte Kessel des Dampfers hatte Erz gebracht) dem D. auf den Fuß fiel. Der Fuß wurde gequetscht, so daß eine sofortige Ueberführung ins Hospital erforderlich war. D., ein schon bejahrter Mann, pflegte an derartigen Vorkäufen sich sonst nicht zu betheiligen und war nur zur Aushilfe herangezogen. Der Unfall ist um so mehr zu beklagen, da die Familie des D. sich in bedrängten Verhältnissen befindet. Seiner siebzehnjährigen Tochter mußte vor Kurzem ein Arm amputirt werden. (6.)

Aus Butjadingen wird dem „G.“ geschrieben: Der Lohn der Dienstboten, der nach unseren Gesetzen bisher immer sicher gestellt war, ist jetzt gefährdet, wie hier die Erfahrung durch einen vorgekommenen Fall gelehrt hat. Bei einem landwirthschaftlichen Pächter wurde dessen sämtliche Habe wegen rückständiger Miete auf Grund des dem Verpächter zustehenden Kaufpfandrechts verauktionirt. Da Vieh und alles weg war, wurde der Knecht wegen Mangels an Arbeit sofort

Aufregung des Marchese beim Klang der Stimme des hinzugekommenen Insassen des Wagens beschrieb, da mußte Federigo, daß er ihn als die geheimnißvolle Gestalt aus den Paluzzi-Ruinen erkannt. So weit wie erforderlich theilte er Paolo davon mit und fügte dann traurig und niedergeschlagen hinzu:

„Und wie stand es mit dem Marchese Paolo, als Ihr ihn im Hospital verließen?“

„Er hatte im Wagen die Stimmung wiederbekommen“, antwortete dieser, „1. te aber ins Haus getragen werden, wobei ich ihm folgte, und er mir nochmals sagte, Euch und seinen Vater in Neapel aufzusuchen, um für alles weitere zu sorgen. Ich blieb noch eine Weile in der Nähe der Thür, um von einem mir zufällig bekannten Wärter weitere Nachricht zu erhalten, und erfuhr auch von diesem, daß der Marchese vorerst nicht das Bett verlassen könne und Niemand, wer es auch sein möge, ihn sehen dürfe, der Gendarmesoldat aber eben so schwer verwundet sei. Nach diesem Bescheid verließ ich das Hospital um Euch so schnell wie möglich zu folgen, und frage Euch nun, was mir Eurer Meinung nach thun sollen?“

„Das ist schwer zu sagen, Paolo“, erwiderte Federigo und suchte so gut wie möglich seine Niedergeschlagenheit zu bekämpfen, „denn auch ich bin verwundet — —

„Verwundet?“ wiederholte der Kutscher.

„Ja, und wie ich fürchte nicht unbedeutend,“ entgegnete Federigo und erzählte, wie er dazu gekommen. Paolo hörte ihm aufmerksam zu und antwortete:

„Wenn Ihr den Schurken schon gefasst, so haben sie auch nach Verabredung gehandelt, um Euch jedenfalls für den Augenblick unschädlich zu machen. Glücklicherweise kann ich in etwas Eure Stelle vertreten, denn vorerst habe ich kein Verhör zu erwarten!“

„Und dient Ihr dem Marchese treu und eifrig, so wird es Euer Schaden nicht sein, Paolo“, versetzte Federigo, dessen Wunde ihm die heftigsten Schmerzen verursachte. „Sein Vater ist ein sehr reicher Mann und auch Eure Sorge um seinen einzigen Sohn gut belohnen!“

„So laßt uns denn überlegen, was ich zunächst thun kann,“ erwiderte Paolo und blickte voll Besorgnis auf das immer bleicher werdende Gesicht seines Gefährten.

Wir dürfen keine Zeit verlieren — —

Beide überlegten nun die für den Augenblick erforderlichen Schritte, während zugleich Paolo sich an Speise und Trank labte und auch Federigo davon genoß. Endlich kamen sie darin überein, daß, da offenbar Angela sich gesund und wohl befand, ihre Entführer aber wußten, daß ihr erster Aufenthalt ent-

deckt worden, und ihr jedenfalls weiter nachgesucht werden würde, sie daher schon ihrer eigenen Sicherheit wegen voll Rücklicht behandeln mußten, es das Nothwendigste sei, Federigo ebenfalls ärztliche Behandlung zu verschaffen.

Es war aber für Federigo nicht rathsam, auch das Hospital aufzusuchen, und sollte und wollte er deshalb in Paolos Hause bleiben und dessen Frau mit einem ihnen bekannten Arzt seine Verpflegung und Behandlung übernehmen. Paolo aber wollte mit der nächsten Post nach Neapel fahren, und den Marchese di Colonna von dem Geschie seines Sohnes in Kenntniß setzen, und hoffte Federigo, daß er sogleich geeignete Schritte zur erwünschten Erledigung der Angelegenheiten thun werde. —

17.

Der Wagen, in welchem sich Angela mit ihren Begleitern befand, setzte seine Fahrt ununterbrochen fort, und in der Ueberzeugung, daß ihr Verlobter, und zwar schon bald folgen müßte, war sie so aufgeregt, wie sie es auf der ersten Strecke des Weges gewesen. Ebenfalls überzeugt, daß sie, falls er ihre Anwesenheit im Wirthshause erfahren sollte, nach irgend einem Zeichen von ihr forschen würde, hatte sie ein Blattchen aus ihrem Taschchen beschreiben, und hinter den beiden Strohschemeln verborgen. Dies vor-

entlassen, ohne seinen verdienten Lohn zu erhalten. Das Sprichwort, daß wo nichts ist, nicht allein der Kaiser, sondern auch der Dienftbote sein Recht verloren hat, fand hier Anwendung. Gegen das Faustpfandrecht des Verpächters kam der Dienftbote sich durch keine Klage, durch keine Execution, selbst nicht durch eine generelle des Concurfes schätzen. Schlimmer für ihn ist noch, daß er seinen Lohn nicht mal immer und dann auch noch nicht ganz fordern kann, da die Herrschaft einen Theil zur angeblichen Belegung bei der Ersparungscasse zurückbehalten darf. Die Geſetzgebung muß hier Wandel ſchaffen dadurch, daß das Faustpfandrecht der Verpächter auf den Lohn der Dienftboten keine Anwendung findet, bis dahin dies geſchehen, muß das Geſinde in zweifelhaften Fällen Sicherheit für den bedungenen Lohn verlangen."

**Feddwarderſiel**, 25. Febr. Am 22. d. M. trieben an der Küſte von hier bis nach Langwarden hinunter und hinauf bis Kleinfeddwarder ſchöne Dfjeedien (Bohlen) einzelne bis 30 Fuß Länge und darüber, an. Einzelne Strander haben bis 50 Stück geſichert. Verſchiedene Dielen, welche damals noch nicht zu erhalten waren, ſitzen jezt im Eiſe feſt. Einen ſtrammen Dienſt hatten die Zollwächter, welche zehn Stunden unaufhörlich thätig waren und das geſandete Holz des Zolles wegen gleich mit Beſchlag belegten. Die Strander haben ein großes Geſchäft nicht gemacht, denn wenn aus dem Verfaufe des geſtrandeten Holzes erſt der Zoll und dann die Koſten gedeckt ſind, iſt der Theil, welcher von dem Reſte den Strander gehört, nicht groß, ſo daß für ſolche Mühe und Arbeit kaum beſohnt wird. Man meint, daß das Holz von Riga iſt und daß das Schiff, welches mit dieſem Holze beladen geweſen, in der Nordſee gänzlich verloren gegangen iſt.

**Golzwarden**, 27. Februar. Das Vieh wird augenblicklich gut bezahlt und ſind namentlich Ochſen geſucht. Es ſind namentlich in letzter Zeit Landwirthſchaft aus dem Seedingerlande in der Umgegend geweſen, um Weidvieh, Ochſen, zu kaufen. Auch erzielen die Schweine augenblicklich recht hohe Preiſe. — Die Butter iſt auch in letzter Zeit in die Höhe gegangen und zahlen Händler ſchon 95  $\frac{1}{2}$ , während der Privatmann kaum mehr unter 1  $\mathcal{M}$  kaufen kann. (D. 3.)

**Oldenburg**, 28. Febr. Se. Königl. Hoh. der Großherzog hat für die im August d. J. in Oldenburg ſtattfindende Landeſthierſchau die folgenden Ehrenpreiſe geſtiftet: 1) Für die Abtheilung Pferde, und zwar ohne Unterſchied von Maſch und Geſch, ein ſilbernes Beſteck: Für eine Sammlung, beſtehend aus mindedeſtens vier ſelbſtgezüchteten und zur Zucht geeigneten guten Pferden eines Ausſtellers, die ſämmtlich dem gleichen Stamme angehören müſſen und in deren Zahl nur ein Saugfüllen in Anrechnung gebracht werden darf, eventuell falls nach dem Urtheil der Preisrichter eine des Ehrenpreiſes würdige ſolche Sammlung nicht ausgeſtellt ſein ſollte: für die beſte Geſammtleiſtung eines Ausſtellers von ſelbſtgezeugenen, zur Zucht geeigneten Pferden jeden Alters. 2) Für die Abtheilung Kindvieh, und zwar a. Maſch und gemiſchte Diſtrict, eine Rindgilt mit Gandelaber: Für die beſte Sammlung von Schauhieren eines Ausſtellers aus den Abtheilungen A., B. oder C. des Programms; b. Geſch, ein ſilberner Pokal, ebenſalls für die beſte Sammlung von Schauhieren eines Ausſtellers aus den Abtheilungen D., E. oder F. des Programms.

**Oldenburg**, 2. März. In der letzten Nacht

ſichtig auszuführen, hatte ſie emige Augenblicke benützt, wo von Müdigkeit überwältigt, Joſefa fezt eingeklappt war, und zu ihrer Freude war es ihr gelungen. Wie auf der erſten Fahrt, lauſchte ſie auf einen ihnen folgenden Wagen, oder den Huſſchlag von Pferden, es ließ ſich aber kein ſolches Geräuſch vernehmen, kein Laut ſtörte die Stille der Sommer-Nacht. Zu ihrer Erleichterung wußte ſie ſich bald von jeder Ueberwachung frei, denn die tiefen und regelmäßigen Athemzüge ihrer Begleiter verriethen ihr, daß ſie fezt ſchliefen. Sie aber war nicht im Stande, die Augen zu ſchließen, ihre Aufregung und die auf ſie einſtürmenden Gedanken, hielten den Schlummer von ihr fern. Wohin mochte man ſie jezt bringen, wenn ſie übergeben wollen? — einer anderen Unſtalt oder vielleicht Bekannten der Etern ihres Verlobten, die ſie einſtweilen vor ihm verbergen ſollten? — Hätte ſie ahnen können, daß ſowohl Giovanni wie ſein Diener ihretwegen verwundet waren, erſterer ſogar eine dem Geſetz nach ſtrafbare Handlung begangen, ſo hätte ihre Angst und Aufregung noch den höchſten Grad erreicht.

Endlich aber forderte auch von ihr die Natur ihr Recht, ihr jugendliches Haupt ſank ſchwer gegen die Kiſſen, und bald ſchloffen ſich ihre Augen zu feſtem Schlaf. Aus dieſem ward ſie erſt durch das Halten

wurden die Bewohner des Harrenthorviertels durch Feueralarm geweckt. Der Hornſtein in der Werkſtätte des Herrn Tiſchlermeiſters Willers war in Brand gerathen, doch wurde das Feuer durch raſches und unſichthiges Eingreifen alsbald wieder gelöſcht. (D. 3.)

\* Der Accessit C a s t e n s in Oldenburg iſt vom 1. März d. J. an bis weiter dem Großherzoglichen Amtsgericht Friſionthe als Hülfſrichter zugeordnet.

**Varrel**, 27. Februar. Herr Hotelbeſitzer H. Kunde hierſelbſt verkaufte dieſer Tage das von ihm innegehabte Hotel Ebold an Herrn Auguſt Kirchner aus Bremen, wie man ſagt, zum Preiſe von 83000  $\mathcal{M}$  oder 84000  $\mathcal{M}$ , mit Antritt zum 1. April d. J. Herr Kunde, welcher ſeit neun Jahren Beſitzer des Hotels iſt, hat ſich während dieſes Zeitraumes nach allen Seiten hin ein wohlverdientes Nennomee geſchaffen und ſeine perſönliche Lebenswürdigkeit und Coulanz im allgemeinen hat ihm viele Freunde erworben, ſo daß ſein Scheiden von hier ungerne geſehen wird. Nichtsdeſto weniger wird es ſeinem Nachfolger, Herrn Kirchner, welcher als welterfahrener Mann geſchilbert wird, nicht ermangeln, die Herrn Kunde erwieſene Sympathie zu erlangen, umſomehr, als die Aertkenntniſſe der Güte des Hotels als traditionell gelten kann. Herr Kunde wird nach dem Kauſajus überſiedeln. (S. 3tg.)

## Vermiſchtes.

— Geſtemünde, 27. Febr. In der Umgegend von Lorſtedt wurde kürzlich ein Jagdhund durch ſeine Irene der Retter ſeines Herrn. Auf einer Jagdtour paſſirte der gedachte Jägersmann eine im Bau begriffene Brücke, an deren Herſtellung mehrere Arbeiter beſchäftigt waren. Nach kurzer Zeit kehrte der Hund allein winkelnd zu der Brücke zurück. Die Arbeiter dachten ſich indeß nichts ſchlimmes dabei und der Hund lief wieder fort. Als das Thier aber noch zweimal zurückkehrte und winkelnd die Arbeiter umkreiſte, folgten dieſe dem voraneilenden Hunde und fanden bald den Herrn beſelben, welcher bei dem Sprung über einen Graben ein Bein gebrochen hatte. Da ſtarkes Froſtwater herrſchte, würde der Verlezte in der öden Gegend ohne Zweifel erfroren ſein, wenn nicht das flugende Geſchöpf ſeines Hundes die Retter auf ſeine Spur gebracht hätte.

— H a m m e r s b e d. Hier iſt die Nachricht verbreitet, daß die kaum eröffnete hieſige Halteſtelle der Farge-Begeſtackter Bahn wieder eingehen ſoll, worüber nur allezeitiges Bedauern herrſcht, wie man gleichzeitig bemüht iſt, die Halteſtelle zu erhalten.

— Bremen, 1. März. Fünzig Jahre als Meiſter am Ambos. Im hohen Lebensalter und bei rüſtiger Geſundheit feiert morgen der Schloſſermeiſter J. H. Möhring ſeine fünfzigjährige Thätigkeit als Schloſſermeiſter Bremens. Der Jubilar iſt der älteſte Schloſſermeiſter unſerer Vaterſtadt. Er denkt auch jezt noch nicht daran, ſeine Arbeit niederzulegen, und wollen wir ihm wünſchen, daß es ihm vergönnt ſei, wie bisher, noch viele Jahre bei voller Geſundheit in ſeinem Berufe thätig ſein zu können.

— Blankenburg a. Harz, 25. Febr. So ſtark wie in den verfloſſenen drei Tagen iſt der Schneefall im Harze dieſen Winter noch nicht geweſen; ganze Mauern von Schnee erheben ſich und von hohen Bäumen ſieht man nur die Spitzen aus dem Schnee hervorragen. Selbſtverſtändlich leidet das Wild große Noth,

obwohl viele Futterplätze eiagerichtet ſind. Die Strecke Halberſtadt-Blankenburg und die Harzthäl ſind wieder eingeknecht; ſeit Sonnabend Abend müſſen Poſtſchlitzen wieder das Nöthige befordern.

— Eine unerwartete reiche Beute machten die Eingeborenen der Gilbert-Inſeln — nämlich ein großes Schiff mit voller Ladung, welches bei ihnen angelegelt kam ohne einen Menſchen an Bord. Das Schiff war der „Rock Terrace“, und das Selbſtſamte bei der Geſichte iſt, daß das Schiff zwölf Monate zuvor von der Mannſchaft verlaſſen worden war. Jezt iſt es bekannt geworden, daß das Schiff nicht untergegangen, ſondern auf dem Meere fortgetrieben iſt, bis es die Gilberts-Inſeln erreichte. Der „Rock Terrace“ ſegelte im September 1887 von Philadelphia nach Hiogo in Japan ab. In der Nähe der Philippinen verließ die Mannſchaft das Schiff und landete auf einer Inſel. Es hieß, der Capitain habe alles aufgegeben, um das Schiff über Waſſer zu halten. Seitdem hatte man nichts vom „Rock Terrace“ gehört und die Verſicherungsgelſchaft zahlte auch ohne Anſtand die Verſicherungssumme aus. Nun iſt das Fahrzeug, wie erzählt, plötzlich wieder aufgetaucht und auch ziemlich unbeschädigt.

\* (Karl Nieſels 52. Geſellſchaftsreiſe nach Italien.) Karl Nieſels dieſesjährige Frühjahrs-Geſellſchaftsreiſe nach ganz Italien bietet beim höchſten Comfort die großartigſte Eintritts- und Austrittsroute, wird am 6. April angetreten und berührt bei einem Beirage von  $\mathcal{M}$  1450 folgende Punkte: Stuttgart, Rheinfall, Genf, Lyon, Marſeille, Cannes, Nizza, Monaco, Montecarlo, Menton, San Remo, Villa Pallavicini, Genua, Rom, Neapel, Capri, Pompeji, Veſuv, Bajaz etc., Florenz, Bologna, Ravenna, Benedig, Mailand, und die oberitalienischen Seen, Gotthardbahn, Bierwaldſtätterſee, Baden-Baden. Gewiß eine der ſchönſten Reiſen, die überhaupt gemacht werden können! Außerdem ſind die Pfingſtreiſe nach Oberitalien (20 Tage) am 7. Juni, die Hundstagsferienreiſe nach Schweiz und Oberitalien, am 6. Juli und die nach dem Nordcap (50 resp. 30 Tage) am 8. Juli, ſowie endlich Geſellſchaftsreiſen alle 14 Tage nach Paris während der Ausſtellung vom 20. Mai ab in Ausſicht genommen. Programme werden gratis verabfolgt in Karl Nieſels Reiſecomptoir, Berlin SW. Anhaltſtraße 2. Dieſes Comptoir ſtellt auch alle gewünſchten Kundreiſe-billette zuſammen und verwendet ſie. Im Monat April erſcheint im Verlag deſelben Comptoirs „Karl Nieſels Kundreiſekalender mit neuerſter Bäder- und Eisenbahnkarte von Mittel-Europa und dem Anhang: Welpenpensionen und Ayle des Friedens“. Preis  $\mathcal{M}$  1,50.

**Ruſſiſche Prämien-Anleihe von 1866.** Die nächſte Ziehung findet am 13. März ſtatt. Gegen den Coursverlust von ca. 260 Mark bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Franzöſiſche Straße 13, die Verſicherung für eine Prämie von Mark 2,00 pro Stück.

**Wasserſtand der Weſer an der großen Brücke.** Bremen, 28. Febr., Morgens 7 Uhr, 18,5 m über Null.

des Wagens geweckt, und durch das nicht verhangene Fenſter blickend, ſah ſie in der bereits angebrochenen Morgendämmerung ein kleines Wirthshaus, vor dem ein Wagen ſtand, deſſen Pferde ausgeſpannt waren. Bei dieſem Anblick begann ihr Herz heftig zu klopfen, denn ihr Verlobter konnte auf einen anderen Weg gekommen ſein, doch beherrſchte ſie ſich gewaltſam, um in einem entſcheidenden Moment mit ruhiger Beſonnenheit handeln zu können. Den Schlag öffnend, ſtieg der Begleiter aus, und nachdem er ſich forſchend einige Sekunden umhergeſehen, forderte er auch ſie und Joſefa auf, den Wagen zu verlaſſen. Dieſe thaten ſie und während ſie ſich ins Haus begaben, ließ Angela ſchnell ihre Blicke nach allen Richtungen hin ſchweifen, entdeckte aber nichts, was ihre Aufmerkſamkeit hätte erregen können. Eben ſo wenig im Klug wo ihnen ziemlich verſchlafen der Wirth entgegen trat, ſie begrüßte und auf Emmaſos Frage nach einer größeren Logierſtube, vorausſchritt, deren Thür er ihnen öffnete und ſich dann wieder entfernte, während ſie dieſelbe betreten. Sich ihnen und beſonders Angela zuwendend ſagte Tomajo, daß ſie hier eine kurze Weile bleiben, dann aber die Fahrt fortſetzen würden, worauf er das Zimmer wieder verließ. Von der ungewohnten Anſtrengung erſchöpft, nahm Joſefa in einem alten Eſſel Platz, Angela trat ans Fenſter, das den Blick auf die

Landſtraße hatte, um vielleicht irgend ein Zeichen zu entdecken, das ſie auf die Nähe oder das Kommen ihres Verlobten ſchließen laſſen konnte. Sie ſah, daß die Pferde ihres Wagens ausgeſpannt und weggebracht wurden, und daß derjenige, den ſie angetroffen und von der anderen Seite der Chaiſſee herangefahren ſein mußte, dieſer wieder zugeſchoben ward. Sie ward in ihrer Beobachtung durch das Deſſnen d. r. Thür unterbrochen und ſich umwendend, ſah ſie die Wirthin mit dem Frühſtück eintreten, welches dieſe ſchweigend auf den Tiſch ſtellte, und ſich nach einem Blick auf die beiden verſchiedenen Frauengeſtalten entfernte. Als die Thür ſich hinter ihr geſchloſſen, ſagte, ſich erhebend, Joſefa in fürſorglichen Ton:

„Signora, ſie ſollten von dem Caffee trinken. Er wird ſie erfrühen, auch haben ſie ſeit geſtern Abend nichts geſſen.“

„Ich will warten, Joſefa,“ antwortete Angela, die wiederum an den ſchon einmal erhaltenen Schlaftrunk denken mußte. Dies mochte auch die Wätherin thun, denn ſchweigend füllte ſie eine Taffe mit dem heißen Trant, und leerte ſie ſogleich und bis zur Neige. Sich dann nochmals im Eſſel niederlaſſend, blickte ſie auf Angela, die ſich wieder dem Fenſter zugewandt, doch ward beiderſeits nichts weiter geſprochen.

(Fortſetzung folgt.)

**Elsteth.** Die in Neuenfelde belegene olim Wefers

**Köterei,**

groß 32 Kutzen, habe ich noch auf Mai an 1 oder 1 Bewohner zu vermieten.  
C. Borgstede, Auct.

**Schaf-Verkauf**

zu

**Vorwerkshof.**

Elsteth. Der Gastwirth Johann Schröder zu Vorwerkshof läßt am **Donnerstag, den 7. März d. J.,** Nachmittags 3 Uhr, in und bei seiner Wohnung:

40 beste gesunde trächttige Butzjädinger Schafe und einige Hammel,

5 trächttige Schweine und 6 frühliebige Kühe und Lauenen öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten verkaufen.

Kaufliebhaber werden freundlichst eingeladen.

C. Borgstede, Auct.

Sich beabsichtige vom 1. Mai d. J. ab wieder, wie in früheren Jahren, eine

**Nähschule im Weisknähen**

zu errichten und ersuche ich die Eltern, deren Töchter sich daran betheiligen wollen, um gef. baldige Anmeldung.

Meta Brehm, geb. Höpfer.

**Russisch Brod**

feinstes Theegebäck und besten

**Entölkten Cacao**

von Rich. Selmann, Dresden.

Lager bei **Seinr. Hayen, Th. Kuyshaver und W. J. G. Hoffmann** Wwe. hier.

**Wer an Husten**

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brost-Saft das beste Haus- und Gemusmittel. Bei G. H. Wempe in Elsteth.

**Leichenkleider**

in Spitzen, Festons, Tüll, Pique und Schirting sowie **Kopfflecken** für Säuge, gestickt in Tüll und Spitzen, habe stets in allen Größen auf Lager, und empfehle dieselben billigt **Ernst Horn, Steinft.**

**Alten und jungen Männern** wird die soeben in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

*gestörte Nerven- und Sexual-System*

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unt. Couv. 1 Mk. **Eduard Bendt, Braunschweig**

**Ein gutes Buch.**

... Die Anleitungen des genannten Buches sind zwar kurz und bündig, aber für den praktischen Gebrauch wie geschaffen; sie haben mir und meiner Familie bei den verschiedensten Krankheitsfällen ganz vorzügliche Dienste geleistet. — So und ähnlich lauten die Dankschreiben, welche Richters Verlags-Anstalt fast täglich für Übersendung des illustrierten Buches „Der Krankenfreund“ zugehen. Wie die demselben beigedruckten Berichte glänzend Geheilte beweisen, haben durch Befolgung der darin enthaltenen Rathschläge selbst noch solche Kranke Heilung gefunden, welche bereits alle Hoffnung aufgegeben hatten. Dies Buch, in welchem die Ergebnisse langjähriger Erfahrungen niedergelegt sind, verdient die ernsteste Beachtung jedes Kranken. Es sollte Niemand veräumen mittelst Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig oder New-York, 310 Broadway, die 936. Auflage des „Krankenfreund“ zu verlangen. Die Zusendung erfolgt kostenlos.

**Schwarze reinwollene und halb-wollene Cachemires, sowie gemusterte schwarze Kleiderstoffe** empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

**D. G. Baumeister.**

**J. Freudenthal**

empfiehlt fertig und nach Maasß **gut gearbeitete, reinwollene Buchsfin-Anzüge, Sommer-Paletots, Hosen, Jacketts, Joppen und Westen, Knaben-Anzüge** in allen Größen.

Grosse Auswahl!

**Schwarze Tuche, Satins, Doeskins und Kammgarnstoffe,**

empfecht **sowie das Neueste in Buchsfin**

**D. G. Baumeister.**

Niederlage bei Th. Kuyshaver.

**Natur-Weine** von **Oswald Nier** Hauptgeschäft (N<sup>o</sup> 108) **BERLIN** **ungegypste**

Chemisch unterwacht garantiert reine gesunde Trinkweine  
Niederlage bei Th. Kuyshaver

**Kein Geheimmittel!!!**  
Seit 12 Jahren bestensbewährt.  
Oberstaatsarzt und Physikus  
**Dr. G. Schmidt's**  
**Gehör-Oel**

heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenflus, Ohrenschmerzen, selbst in den ältesten und hartnäckigsten Fällen. — Das lästige Ohrenrauschen, sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie tausende Original-Atteste beweisen. — Preis pr. Fl. mit Gebrauchsanweisung 3 M. 50 S.

Zu haben in den renommiertesten Apotheken.  
Haupt-Depot bei Apoth. Giers in **Groitzsch** in Sachsen.  
Central-Depot bei **Theod. Jacobi** in **Hamburg I.**



**F.A. ECKHARDT OLDENBURG (GR.)**  
Kunstfärberei chem. Waschanstalt für Herren- und Damen-Garderoben Möbelstoffe aller Art. Tüll- und Mullgardinen, Handschuhe Federn etc.

Annahme bei **J. Tegemeier Wwe., Elsteth.**

Sich habe von jetzt an wieder **Garten-Sämereien**, alles in frischer Qualität, und bitte meine geehrten Kunden, ihren Bedarf von mir nehmen zu wollen.  
**H. Jordan.**

**Tapeten!**

Wir versenden:  
**Naturtappeten** von 10 S an,  
**Glantzappeten** " 30 " "  
**Goldtappeten** " 20 " "  
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.  
**Gebüder Ziegler, Minden** in Westfalen.  
Jedermann kann sich von der außerordentlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten free auf Wunsch überall hin versenden.

Das bedeutendste **Bettfedern-Lager**  
**Harry Anna in Altona** bei **Hamburg**  
versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) gute, neue **Bettfedern für 60 Pf.**  
das Pfund, vorzüglich gute Sorte für **M. 1.25**, Prima Halbdaunen nur **M. 1.60**, Prima Ganzdaunen nur **M. 2.50**. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 pCt. Rabatt.  
Umtausch ist gestattet.  
**Prima Zulettstoff** doppelt breit zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfühl), **zusammen für nur 11 Mrk.**

**Confirmanden-Anzüge** fertig und nach Maasß liefert zu billigsten Preisen **J. Freudenthal.**

Am **Montag, den 4. März,** zweites **Abonnements - Concert** unter persönlicher Leitung des königl. Musikdirectors **Herrn Hüttner** und unter Mitwirkung des Herrn Concertmeisters **Berger** in **Hustedes Hotel.** Entree im Vorverkauf 65 S, an der **Casse 1 M.** **Anfang 7 Uhr.** Nach dem Concert **Ball.** **Essen à la carte.**

**Auentheulich für jeden Haushalt!**  
Jede Hausfrau, welche ein wirklich gutes Seifenpulver gebrauchen will, nehme **Seifenpulver von S. J. Ludwig in Varel.** Durch die neuesten machinellen Einrichtungen ist dies Seifenpulver an Feinheit allen anderen überlegen und wird für Reinheit und großen Fettgehalt garantiert; es greift die Wäsche in keiner Weise an und ist ein großes Ersparniß an Zeit und Geld. Jedes Packet trägt an beiden Seiten ein Vollschiff als Fabrikmarke, worauf beim Einkauf genau zu achten, da vielfach minderwerthige Fabrikate angeboten werden. Zu haben ist das Seifenpulver in den meisten Drogen- u. Colonialwaarenhandlungen. Preis per 1/2 Pfd. Packet 15 Pfg.

**Elsflether Männergesang - Verein.**  
**Generalversammlung** am **Mittwoch, 6. März,** Abends 8 Uhr, im **Verenslokale.**  
Tagesordnung:  
1. Rechnungsablage und Wahl der Monenten.  
2. Wahl des Vorstandes.  
3. Berathung wegen des hier diesen Sommer abzuhaltenden Sängers-Festes.

Um recht zahlreiches Erscheinen der activen und insbesondere auch der passiven Mitglieder wird dringend gebeten.  
**Der Vorstand.**

**Elstlether Anstalt.**  
Am **Sonntag, den 3. März d. J.,** Nachmittags 5 Uhr, **General-Versammlung** in **L. Dorr's Gasthause.**  
**Der Vorstand.**

**Sonntag, den 3. März, Bürger-Ball,** wozu freundlichst einladet **H. Janssen.**  
Entree für Herren 50 S, wofür Getränke verabreicht werden.

Die uns im vorigen Winter so freundlich übergebenen Sachen für einen Bazar des **Gustav-Adolf-Frauenvereins** in **Döberitz**, wurden Umstände halber erst kürzlich eingefordert und abgehandelt, worauf wir brieflich den herzlichsten Dank und warme Anerkennung erhielten. Allen der gütigen Geberinnen sei auch unsern besten Dank nochmals freundlichst gedankt!  
**Der Vorstand des Elstlether Gustav-Adolf-Frauenvereins.**

**Dankfagung.**  
Allen denen, welche unserem lieben **Willy** die letzte Ehre erwiesen und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, unsern innigsten Dank.  
**W. Wieting und Frau.**

**Angef. u. abgeg. Schiffe.**  
**London, 27. Febr.**  
Ernestine, Schiemann  
Hercules, Bleh  
**Lizard, 28. Febr.**  
Ernestine, Schiemann v. London n. Cardiff  
**Newcastle (N. S. W.), 26. Febr.**  
Aurora, Jindars  
**Madagascar, 26. Jan.**  
Johann Carl, Viet  
**Acapulco, 27. Febr.**  
Inca, Gille  
**Rio d. S., 9. Febr.**  
Abeline, S. Viet

**Annoncen für die nächste Nummer** werden bis spätestens **Montag Abend 5 Uhr** angenommen. **Die Expedition.**  
Redaction, Druck und Verlag von **L. Zitz**